

DES KNABEN WUNDERHORN

Gustav Mahler (1860-1911)

Diana Damrau – Sopran

Iván Paley – Bariton

Stephan Matthias Lademann – Klavier

Erste Digital-Einspielung von Mahlers Original-Klavierfassung mit zwei Stimmen

KINDER UND JUGEND

Verlorne Müh'!

Um schlimme Kinder artig zu machen

Starke Einbildungskraft

Selbstgefühl

Das himmlische Leben

ABSCHIED UND TRENNUNG

Lied des Verfolgten im Turm

Nicht wiedersehen!

Scheiden und Meiden

Zu Strassburg auf der Schanz

Trost im Unglück

Aus! Aus!

AUS DER NATUR

Ablösung im Sommer

Des Antonius von Padua Fischpredigt

Rheinlegendchen

Ich ging mit Lust

Lob des hohen Verstands

Wer hat das Liedchen erdacht?

LEBEN UND TOD

Revelge

Wo die schönen Trompeten blasen

Der Schildwache Nachtlied

Der Tambourg'sell

Das irdische Leben

Es sungen drei Engel
Urlicht

DIANA DAMRAU

Wurde in Günzberg an der Donau (Deutschland) geboren und erhielt ihre Gesangsausbildung an der Musikhochschule Würzburg bei Carmen Hanganu und in Salzburg bei Hanna Ludwig, mit der sie bis heute eine künstlerische Zusammenarbeit verbindet.

Erste Festengagements führten die Sopranistin über das Stadttheater Würzburg und das Nationaltheater Mannheim an die Oper Frankfurt; von dort startete sie im Jahre 2002 ihre freiberufliche internationale Karriere.

Sie gastierte an den großen deutschen Opernhäusern von München, Berlin, Dresden, Hamburg und trat bald auch in Wien, Brüssel, Washington und London sowie seit 2000 bei den Salzburger Festspielen auf. Renommierte Dirigenten wie Zubin Mehta, Lorin Maazel, Sir Colin Davis, Christoph von Dohnany, Adam Fischer, Ivor Bolton und Peter Schneider begleiten ihren Weg auf der Opernbühne und dem Konzertpodium.

Diana Damraus Repertoire ist breit gefächert und reicht vom italienischen und französischen Fach über hohe lyrische Partien bis zu zeitgenössischen Kompositionen.

DER KOMPONIST UND SEINE LITERARISCHE WELT

Gustav Mahler hat Bücher Zeit seines Lebens geliebt; Literatur war ihm von größter Wichtigkeit. Bereits in seiner Jugend besaß er eine große Büchersammlung, die später, was man seinen Briefnotizen entnehmen kann, von riesigem Ausmaß gewesen sein muß. Leider ist von dieser Bibliothek nichts übrig geblieben, da seine Frau Alma alles zurücklassen mußte, als die Nazis 1938 in Wien einfielen. Was allerdings die Menschen seiner Zeit lasen, was also gerade Mode war, interessierte ihn nicht sonderlich. Mahler las überwiegend, was seinen persönlichen Vorlieben entgegenkam. Er war eher konservativ in der Auswahl seiner Lektüre, anders als beispielsweise der geradezu avantgardistische Richard Strauss, der die neuen Werke der Zeitgenossen für seine Kompositionen nutzte – beispielsweise Gedichte von Dehmel für seine Lieder sowie Theaterstücke seines späteren Lieblingslibrettisten von Hofmannsthal für seine Opern. Mahler kannte dessen Dramen nicht und reagierte indigniert, als er erfuhr, dass aus Sophokles' „Elektra“ eine Oper werden sollte. Er empfand das als einen unwichtigen Stoff, während er vor „Salome“ großen Respekt hatte und alles versuchte, um die Oper in Wien zur

Aufführung zu bringen. Aber auch hier hielt er vom Text wenig. Lediglich in einigen Briefen aus seiner Jugendzeit finden sich Äußerungen über Shakespeare und die griechische Mythologie; man weiß auch, dass Goethe für ihn eine große Bedeutung hatte (obwohl er nie eines seiner Gedichte vertonte) und in seinem kleinen, asketisch eingerichteten Komponierhäuschen in Maierning der „Faust“ neben einer Sammlung der Gedichte Goethes stand. Mahlers Briefe zeichneten sich bis zuletzt durch einen sehr poetischen Stil aus: sie beinhalteten nicht nur sachliche Informationen, sondern waren darüber hinaus auch literarische Zeugnisse – Ergebnis seiner fortwährenden intensiven Beschäftigung mit der Dichtung. Aus vielen solchen Dokumenten, in denen man auch eine depressive Haltung des Komponisten erkennen kann, geht hervor, dass er die Gedichte Wilhelm Müllers gut kannte; auch die Romane von Dostojewski, die er in seiner Jugend las, sowie die Geschichten Jean Pauls spielen eine große Rolle und weisen viele Gemeinsamkeiten mit den „Wunderhorn“-Liedern auf. Der „Revelge“-Text beispielsweise ist durchaus vom Schlage der Paulschen Abhandlungen über Krieg und Kämpfe. In Mahlers Liedschaffen bilden sich in zwei großen Blöcken die „Wunderhorn“- und die „Rückert-Lieder“ heraus. Das ist insofern ungewöhnlich, da sich alle anderen Liedkomponisten verschiedenen Dichtern zugewandt haben. Einzig Hugo Wolf ist in der Auswahl der Gedichte mit Mahler vergleichbar: Was Mörike für Wolf, sind Rückert und Brentano für Mahler. Ersterer hat in seinem „Spanischen“ und „Italienischen Liederbuch“ ähnlich schlichte und volkstümliche Gedichte vertont wie Mahler in den „Wunderhorn“-Liedern, die er vermutlich in Wien entdeckte, als er 20 Jahre alt war.

Telos music studios Mechernich-Floisdorf, Germany

2003

Tonmeister: Joachim Krist

Toningenieur: Manfred Dahlhaus

Design: Tanja Niemann, Zürich

www.diana-damrau.com